

Flut-Katastrophe: Eine Cottbuserin rettet Kunstwerke in Rheinland-Pfalz. **Seite 13**



Panorama: Der Fledermaus geht's nicht gut. **Seite 5**

Foto: Stefan Thomas/dpa



Kinder: Bahn frei für die paralympischen Spiele in Tokio. **Seite 23**

Foto: Celso Pupo/shutterstock.com

Montag, 23. August 2021

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

1,50 € · Nr. 195 / 70. JAHRGANG

Kommentar

Stefan Kegel
Zum russischen Erdgas und der Ukraine



Im Griff Moskaus

Es ist sehr anständig, dass die Kanzlerin sich am Freitag in Moskau und jetzt in Kiew für einen neuen Gas-Transitvertrag zwischen der Ukraine und Russland einsetzt. Der bisherige läuft 2024 aus, und es könnte passieren, dass Russland mehr Erdgas durch die beiden Ostsee-Pipelines und andere Röhren leitet als durch die Leitungen in seinem Nachbarland.

Merkels Drängen dürfte Russlands Präsidenten Putin allerdings ziemlich egal sein. Schon die bisherigen Sanktionen haben an seiner Politik wenig geändert, und es gibt keine Anzeichen, dass sich das ändern könnte, wenn der Westen neue androht.

Eines gehört aber auch zur Wahrheit: Die Ukraine hat sich stets auf die Milliarden aus Moskau verlassen, die durch die Transitgebühren ins Staatssäckel geflossen sind. Und das, obwohl sie schon vor mehr als einem Jahrzehnt am eigenen Leib erfahren hat, dass Russland keine Skrupel hat, das Land mit ausbleibenden Gaslieferungen zu erpressen. Schon aus dieser Erfahrung heraus sollte es im Interesse der Ukraine liegen, sich langfristig aus dieser finanziellen Abhängigkeit zu befreien. Deutschland könnte ihr dabei helfen – etwa durch Investitionen in anderen Bereichen.

leserbriefe@lr-online.de

GDL sagt Nein zu Bahnangebot

Berlin. Schon zum zweiten Mal in diesem Monat müssen Fahrgäste der Deutschen Bahn heute und morgen einen Streik aushalten. Die Lokführergewerkschaft GDL erhöht damit den Druck im Tarifkonflikt bei dem Staatskonzern. Die Bahn scheiterte gestern mit dem Versuch, den Streik im Personenverkehr kurzfristig noch abzuwenden. Sie erklärte sich bereit, über eine Corona-Prämie für die Beschäftigten zu verhandeln. Die GDL bezeichnete dies aber als ein „Scheinangebot“ und weitete ihren Streik wie geplant aus. Schon seit Samstag bestreikt sie den Güterverkehr in Deutschland. *dpa/bl*

AKTUELL AUF LR ONLINE

Auf www.lr-online.de informiert die Rundschau Sie fortlaufend zur Coronavirus-Pandemie in der Lausitz. Mit dem Newsletter aus der LR-Redaktion erhalten Sie Nachrichten und exklusive Berichte bequem in Ihr E-Mail-Postfach. Kostenlos abonnieren: www.lr-online.de/newsletter

RUNDSCHAU DIREKT

Internet: www.lr-online.de
Mail: direkt@lr-online.de
Telefon: (0355) 481 555
Mo – Fr: 7 – 18 Uhr, Sa: 8 – 12 Uhr



Bei Start-ups handelt es sich oft um Ausgründungen aus Hochschulen oder bereits bestehenden Firmen. Das Bild wandelt sich aber.

Lausitzer Wirtschaft kann von kleinen Start-ups profitieren

Strukturwandel BTU-Wissenschaftler sieht große Chancen, aber auch viel Potenzial verlorengelassen. Existenzgründer erfüllen sich oft Lebensträume. *Von Christine Keilholz*

Immer mehr Start-ups in Deutschland entstehen im Nebenerwerb. Das muss beim Strukturwandel mehr berücksichtigt werden, fordert Wirtschaftswissenschaftler Diemo Urbig von der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg. „Eine sinnvolle Unternehmensförderung nimmt den Arbeitgeber in den Fokus“, sagte Urbig der Rundschau. „Denn dort müssen Widerstände ausgeräumt werden, damit die gründungswilligen Angestellten, die es ansonsten sein lassen würden, das tat-

sächlich auch tun.“ Urbig kritisiert, dass viele Unternehmen Gründungsideen ihrer Mitarbeiter nicht unterstützen – und auf diese Weise viel wirtschaftliches Potenzial verloren geht. „Wenn wir mehr Gründungen wollen, dann ist die Firma, die nicht gegründet wird, am schlechtesten für uns.“ Laut Gründungsmonitor der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gründet rund die Hälfte der Neu-Unternehmer im Nebenerwerb.

Bei den Start-ups der Lausitz sind es weniger die technolo-

gie-orientierten Uni-Ausgründungen, die das Bild bestimmen. Immer öfter haben Existenzgründer mehr die Erfüllung von Lebensträumen im Blick statt das große Geld. Das bestätigt Marcel Linge, Geschäftsführer des Lausitzer Gründungszentrums in Cottbus: „Wir haben nicht mehr nur die üblichen Gründungen aus Handwerk und Handel, sondern auch exotischere Vorhaben.“ Linge spricht von einer „neuen Gründerzeit“, die angesichts der anlaufenden Strukturierung in Gang komme und durch die Erholung nach

der Corona-Pandemie verstärkt werde.

In der Lausitz wird Existenzgründung mit einer Vielzahl von Programmen und Beratungsangeboten gefördert. In Brandenburg wurden in der ersten Jahreshälfte 9511 Gewerbe angemeldet. Das waren laut Statistikamt fast 800 mehr als vor einem Jahr. Knapp ein Viertel der neuen Unternehmen wurden von Frauen ins Leben gerufen. In Sachsen nahmen im vergangenen Jahr rund 26.000 neue Firmen ihren Dienst auf. **Lausitz Seite 18**

Wachsendes Corona-Risiko für Ungeimpfte – ab heute 3G

Berlin. Corona breitet sich in Deutschland wieder stark aus und bedroht vor allem Ungeimpfte. Gleichzeitig gilt ab heute weitgehend 3G: Zutritt zu öffentlichen Innenräumen gibt es bei hohem Infektionsgeschehen nur noch für Geimpfte, Genese oder negativ Getestete. Gemäß einer Vereinbarung von Bund und Ländern schreiben die Bundesländer 3G für Kliniken, Pflegeheime, Schwimmbäder, Fit-

nessstudios, Friseure, Hotels und in Restaurants oder bei Veranstaltungen vor. Die Sieben-Tage-Inzidenz stieg am Samstag erstmals seit Mai wieder über 50. Am Sonntag hatten sich 54,5 pro 100.000 Menschen innerhalb sieben Tagen neu mit Corona infiziert. Vor allem 35- bis 59-Jährige sind betroffen. Fast alle Infektionen gehen auf die Delta-Variante zurück. *dpa/bl*

54-Jährige stirbt bei Brand in Wohnhaus in Weißwasser

Weißwasser. Bei einem Brand in einem Wohnhaus in Weißwasser ist am Samstagmorgen eine 54-jährige Frau ums Leben gekommen. Laut Polizeidirektion Görlitz war das Feuer in einer Wohnung des Mehrfamilienhauses ausgebrochen. Aus dieser Wohnung wurde später die leblose Frau, die Mieterin der Wohnung, geborgen. Ein Notarzt stellte ihren Tod fest. Andere Bewohner des Hauses konnten

von den Feuerwehrleuten aus dem Gebäude gerettet werden. Die Ursache des Feuers stand gestern noch nicht fest. Laut Polizei soll heute ein Experte die Arbeit aufnehmen, um das Geschehen aufzuklären. Bei dem Löscheinsatz wurden zwei Feuerwehrleute verletzt. Sie mussten medizinisch versorgt werden, hieß es. Im Einsatz waren Wehren aus Weißwasser, Weißkeißel und Halbendorf. *oht/bl*

Fußball FCE mit 6:1-Sieg über Fürstenwalde

Cottbus. Energie Cottbus hat am Samstag mit dem 6:1 gegen Union Fürstenwalde den nächsten deutlichen Sieg gefeiert. Die Spieler und Trainer Claus-Dieter Wollitz wissen jedoch, dass die wahren Gradmesser in der Fußball-Regionalliga Nordost erst noch auf den FCE warten – unter anderem die drei Berliner Clubs BFC Dynamo, VSG Altglienicke und Berliner AK. Ist der FC Energie schon bereit für diese Topspiele? *noc/jal/bl*
Sport Seite 19

Brandenburg Bierhymne feiert Klein-Brauereien

Finsterwalde. Brandenburgs Kleinbrauereien feiern ihren 10. Geburtstag. Und dies machen sie unter anderem mit einer eigenen Bierhymne Made in Finsterwalde, wo mit dem Brauhaus eine der kleinen, aber feinen Brauereien beheimatet ist. Umrahmt wurde die Party in der Sängerstadt zudem von Ex-Pubdy Dieter „Maschine“ Birr und Schauspieler Jörg Schüttauf. Der eine war, der andere ist der aktuelle Botschafter brandenburgischen Bieres. *blu/bl*

Lausitz Warnungen vor Unwettern

Cottbus. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat gestern Abend eine Unwetterwarnung für die Lausitz herausgegeben. Dabei wurde gewarnt vor Gewittern mit ergiebigen Dauerregen. Lokal waren Niederschlagsmengen bis zu 100 Litern pro Quadratmeter möglich. *oht/bl*
aktuell: www.lr-online.de

Wetter heute Seite 5



Rätsel Seiten 14 & 24

Heute mit Gewinnspiel.

Gewinnzahlen

Heute auf Seite 5

Tote am Kabuler Flughafen

Afghanistan Bundeswehr-Evakuierung wird immer schwieriger.

Kabul. Im chaotischen Gedränge Tausender verzweifelter Menschen am Flughafen der afghanischen Hauptstadt Kabul sind sieben Menschen ums Leben gekommen. Die Opfer waren Zivilisten, teilte das britische Verteidigungsministerium mit. Nach Berichten örtlicher Medien sind in dem Tumult auch mehrere Kinder verloren gegangen. Tausende Menschen harnten gestern weiter bei großer Hitze an den Eingängen des

Airports aus – in der Hoffnung, per Flugzeug vor den islamistischen Taliban ins sichere Ausland fliehen zu können. Die Bundeswehr evakuierte bis gestern rund 2300 Menschen aus Kabul. Die Aktion stockte am Wochenende aber zeitweise, in einigen Fliegern konnten nur wenige Menschen in die usbekische Hauptstadt Taschkent gebracht werden. Bundeswehr und Verteidigungsministerium betonten, dass die Lage in Ka-

bul schwierig sei. Zeitweise waren deutschen Angaben zufolge die Tore zum Flughafen geschlossen. Die deutsche und die amerikanische Botschaft in Kabul rieten zeitweise ihren Staatsbürgern von Versuchen ab, den Flughafen zu erreichen. Derweil ist die Spendenbereitschaft in Doberlug-Kirchhain, wo seit Donnerstagnacht Flüchtlinge aus Afghanistan untergebracht sind, sehr groß. *dpa/bl* **Politik Seite 2**



Auf dem Weg nach Taschkent – Geflüchtete sitzen in einem Airbus A400M der Bundeswehr. *Foto: Bundeswehr/dpa*

Chefs gegen Ausgründungen der Mitarbeiter

Strukturwandel Eine vernünftige Wirtschaftsförderung muss Chefs überzeugen, ihre Mitarbeiter selbstständige Firmen gründen zu lassen. Denn sonst werde viel potenzielle Wirtschaftskraft verschenkt, sagt Ökonom Diemo Urbig von der Lausitzer BTU. *Von Christine Keilholz*

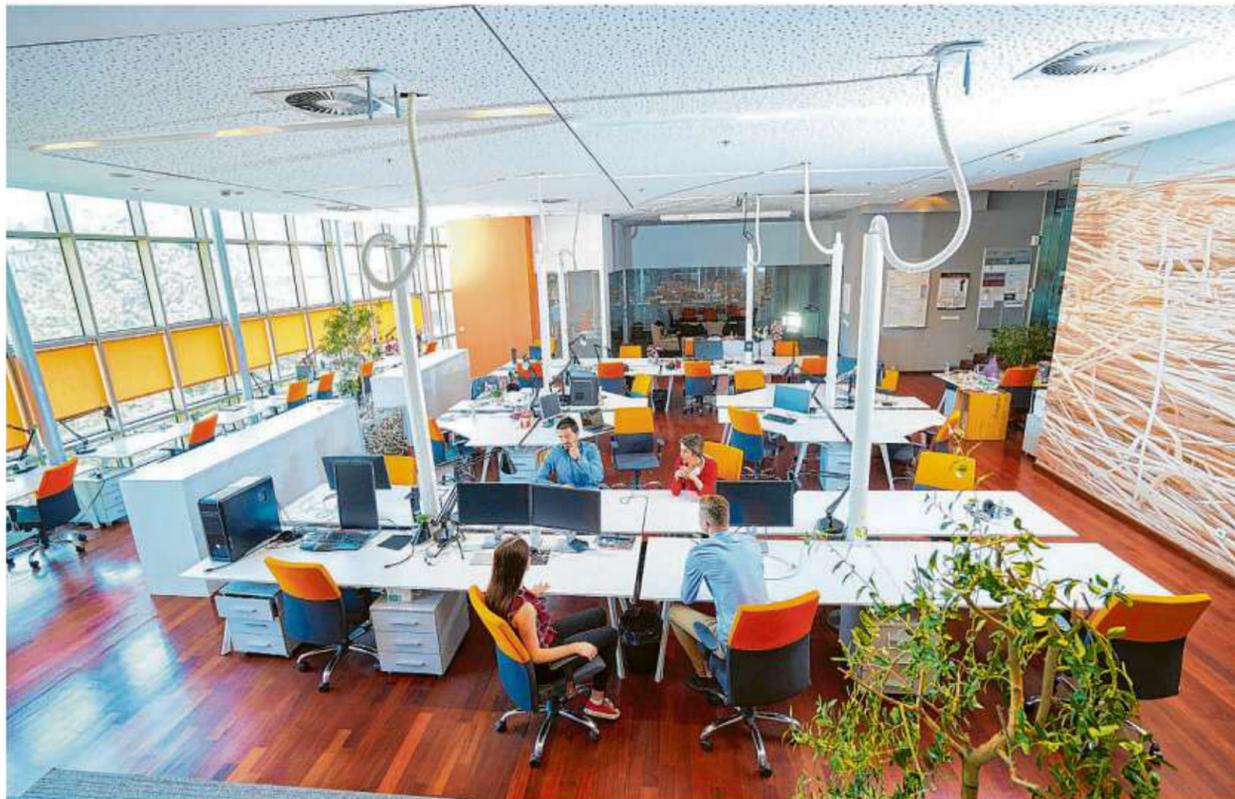
Wie kann die Lausitz mehr neue Unternehmen hervorbringen? Diese Frage ist angesichts Kohleausstieg und Strukturwandel praktisch überlebenswichtig für die ganze Region. BTU-Wirtschaftswissenschaftler Diemo Urbig gibt dazu eine überraschende Antwort: „Wir müssen den Arbeitgebern helfen, damit wir mehr Gründungen bekommen.“ Er meint konkret jene Chefs und Personalabteilungen, deren Mitarbeiter sich selbstständig machen wollen. Denn solche Gründer gibt es viele.

Urbig hat für eine Studie bei Arbeitgebern nachgefragt, wie sie es finden, wenn ihre Leute nebenher eigene Firmen aufmachen. Das Ergebnis: Zu viele Chefs finden das nicht gut. Das liegt meist an fehlenden Erfahrungen.

Nur Nebenerwerbsgründung?

Rund die Hälfte der Start-ups in Deutschland entstehen im Nebenerwerb. Das heißt: Angestellte machen sich selbstständig mit einer Geschäftsidee, wollen aber ihren festen Job nicht gleich kündigen. Ob dabei ein Online-Shop für Wolle oder gleich eine Ausgründung entsteht, ist für das Gründungsgeschehen erstmal weniger wichtig. Denn so oder so entstehen Firmen, von denen einige großen Erfolg haben. „Da heißt es oft: Das ist doch nur Kleinkram“, sagt Urbig. „In vielen Fällen stimmt das auch, aber nicht immer. Und gerade auch der Kleinkram ist gut für ein positives Gründungsklima.“ Das Problem ist nur, dass viele solcher Nebenerwerbsgründungen nicht zustande kommen. Denn die Gründer fürchten, das könnte ihren Arbeitgebern nicht gefallen. Damit liegen sie leider oft richtig.

An diesem Punkt setzt Urbig an. Der 45-jährige Wissenschaftler ist seit 2019 Professor für Betriebswirtschaft in Cottbus, spezialisiert auf empirische Unternehmensforschung und Transformation. „Eine sinnvolle Unternehmensförderung nimmt den Arbeitgeber in den Fokus“, ist er überzeugt. „Denn dort müssen Widerstände ausgeräumt werden,



Die Hälfte der Start-ups in Deutschland entsteht im Nebenerwerb. „Wenn wir mehr Gründungen wollen, dann ist die Firma, die nicht gegründet wird, am schlechtesten für uns“, sagt BTU-Professor Diemo Urbig.

Foto: ©Anel Aljagic/shutterstock.com

damit die gründungswilligen Angestellten, die es ansonsten sein lassen würden, das tatsächlich auch tun.“

Für unternehmerisches Denken

Dabei legen Unternehmen heute großen Wert darauf, dass ihre Mitarbeiter unternehmerisch denken. Gefördert wird das allerdings auf umgekehrtem Wege. Wenn Firmen innovativer werden wollen, machen sie das meist von der Spitze her. Wenn auf diese Weise neue Geschäftsbereiche entstehen, hat das Unternehmen einen direkten Vorteil davon. Dieses sogenannte Corporate Entrepreneurship spricht meist das mittlere Management an, denn dort sitzen Technologen und Entwickler, von denen sich die Unternehmensleitung neue Ideen verspricht. Um das zu fördern,



„Eine sinnvolle Unternehmensförderung nimmt auch den Arbeitgeber in den Fokus“, sagt BTU-Professor Diemo Urbig.

Foto: Julia Tham

bietet man von der Spitze her Workshops an, um den Mitarbeitern agiles Denken und Arbeiten näher zu bringen.

Im Gegenzug werden Aktivitäten, die von unten kommen, meist

ignoriert. „Die Mitarbeiter bekommen dann oft von ihren Chefs zu hören, sie sollten das lieber lassen. Chefs befürchten, ihre Leute wären dann überlastet und unflexibel und klauen vielleicht noch das Kopierpapier und sind vermutlich bald raus aus dem Job“, sagt Urbig. Die Personalmanagerin einer großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft äußert in der Befragung etwa die Angst, „dass man gute Leute langfristig verlieren kann, wenn der Nebenerwerb zum Vollerwerb wird“.

Zusammen mit Kollegen hat Urbig herausgefunden, dass die Haltung der Chefs zur Ausgründung positiver ist, je mehr Erfahrung sie damit gemacht haben. „Wenn sie schon Mitarbeiter hatten, die diesen Weg gegangen sind, dann sehen sie eher die Vorteile und halten die Sache für po-

sitiv. Die anderen, denen diese Erfahrungen fehlen, die sind tendenziell zu pessimistisch.“

Im Potenzial unterschätzt

Alles in allem wird das Phänomen der Nebenerwerbsgründung in seinem Potenzial unterschätzt. „Wir haben mit Personalabteilungen gesprochen, die sagten, das sei kein relevantes Thema für sie.“ Das denken die Unternehmen, weil viele Nebenerwerbsgründer ihre Chefs nicht einweisen. „Was ich kurios finde: Die Unternehmen versuchen, ihren Mitarbeitern das unternehmerische Denken mit irgendwelchen Programmen näherzubringen. Aber sie ignorieren, wenn ihre Mitarbeiter sich schon mit eigenen Firmen verwickeln.“

Selbst bei den Industrie- und Handelskammern winkte man ab,

als Urbig und seine Kollegen nach Nebenerwerbsgründungen fragten. Ausnahme war die IHK Schleswig-Holstein, die davon ausgeht, dass die meisten Gründungen in Deutschland mittlerweile neben einem regulären Job passieren.

Daraus ergibt sich ein Bild vom Unternehmensgründer, das mit dem angesagten Steve-Jobs-Typus nicht mehr viel gemein hat. Vielmehr sind das multiaktive Macher, die sich neben ihrem Brotjob ein kleines Wirtschaftswunder aufbauen. Dazu gehören auch Hochschullehrer, die nebenher Firmen betreiben. Im universitären Umfeld werden solche Ausgründungen nicht nur gern gesehen, sie werden förmlich eingefordert. „An den Universitäten fördert man solche Aktivitäten mit Programmen und viel Geld. Bei den Unternehmen ist es aber verpönt. Das ist nicht leicht zu verstehen“, sagt Forscher Urbig. Zumal eine solche Nebentätigkeit auch psychisch erfreuliche Effekte hat. Menschen, die neben dem Job an eigenen Projekten arbeiten, seien effektiver und zufriedener. Das hörten Urbig und seine Kollegen bei ihrer Umfrage immer wieder.

Rund 1000 Befragungen

Die Studie „Unternehmertum fördern oder verhindern? Wahrnehmungen und Reaktionen auf unternehmerische Nebentätigkeiten von Arbeitnehmern“ hat BTU-Wirtschaftswissenschaftler Diemo Urbig zusammen mit Karina Reif (Freiburg), Stephan Lengsfeld (Freiburg) und Vivien D. Procher (Marburg) erstellt. Dafür haben die Wissenschaftler rund 1000 deutsche Chefs befragt. Die Studie erschien kürzlich in der Zeitschrift „Technological Forecasting and Social Change“.

Diemo Urbig, 45, ist Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der BTU Cottbus-Senftenberg. Er studierte Betriebswirtschaft und Informatik an der HU Berlin und promoviert in Nijmegen (Niederlande). Er forscht zu individuellem Lern- und Entscheidungsverhalten, zu Unternehmensgründungen und Innovationen.

Baumwipfelpfad und ein 40-Meter-Turm für Schwarzheide?

Zukunfts-Ideen Seecampus und Hans-Fischer-Stadion, Pläne für das Leistungszentrum Lausitz: Die Stadt will weiter klotzen statt kleckern.

Schwarzheide. In Beelitz-Heilstätten gibt es einen, ebenso in Prora auf Rügen, im Hainich und im Schwarzwälderischen Bad Wildbad. Bald könnte eine ähnliche Anlage auch in Schwarzheide entstehen. Die Rede ist von einem

Baumwipfelpfad inklusive eines 40 Meter hohen Aussichtsturms. Der Schwarzheider Stadtverordnete Volker Kurze (FWS) gilt als Initiator dieses Vorhabens. Doch was hat der Lehrer genau vor?

Schwarzheide ist eigentlich eine Insel in einer weiten Kippenlandschaft. Im Westen und Süden grub sich einst der Tagebau Ferdinand durch Wälder und Wiesen. Im Osten grenzt die Hochkippe Marga an das Stadtgebiet. Und der komplette Norden ist durch die Hochkippe der Tagebaue Friedländer und Schwarzheide geprägt. „Ein bislang viel zu wenig genutzter Schatz, den wir haben“, befindet Volker Kurze.

Der Ur-Schwarzheider hat eine Karte bei der Hand und zeigt auf die Kippenlandschaft nördlich seines Heimatortes: „Der höchste Punkt misst dort 133 Meter über dem Meer. Da könnte es also eine fantastische Aussicht geben. Vor allem dann, würde dort ein 40 Meter hoher Aussichtsturm entstehen.“ Fernsicht bis zum Lausitzer Bergland im Süden, zum Collnberg und nach Leipzig im Westen und zu allen drei Lausitzer Kraftwerken“, erklärt Kurze.

Doch das ist noch längst nicht alles. Der Turm soll, so lautet seine Vision, mittels eines mindestens anderthalb Kilometer langen Baumwipfelpfades erreichbar sein. Dieser könnte an der Kostebrauer Straße in Schwarzhei-



Baumkronenpfad: Impression vom insgesamt gut einen halben Kilometer langen Baumkronenpfad im Nationalpark Hainich.

FOTO: TORSTEN RICHTER-ZIPPACK

de-West seinen Anfang nehmen und die unmittelbar benachbarte Hochkippe erschließen. Denn der Kippenwald wartet mit einer Besonderheit auf. „Verschiedene Baumarten, egal ob Kiefern, Birken, Eichen oder Lärchen, wurden dort in Karrees angelegt, quasi als Versuchsflächen, um herauszufinden, was auf der Kippe am besten wächst.“ Diese Annaher bestätigen Rundschau-Recherchen vor Ort.

Und eine Seilbahn

„Und das Beste“, berichtet Volker Kurze begeistert weiter, „wäre eine Seilbahn zum Aussichtsturm. Diese würde in Richtung Seecam-

pus führen, allerdings nicht direkt bis vor den Schulkomplex, da dort eine große Stromtrasse verläuft.“ Mutige könnten dann also direkt vom Campus zum Kippenturm und wieder zurück pendeln.

Darüber hinaus sollen auch der Südteich und der Ferdinandsteich nahe des Seecampus in das visionäre Projekt eingebunden werden. Schwarzheide drängt schon lange auf eine touristische und schulische Nutzung beider gefluteter Braunkohlengruben. Klar, dass die Umsetzung einer solchen viele Millionen schweren Vision nicht zum Nulltarif zu haben ist. Protagonist Kurze rechnet mit einer Gesamtsumme von

rund 35 Millionen Euro. Geld, das die Stadt niemals aus eigener Kasse aufbringen könnte. Schließlich droht der Kommune in den nächsten Jahren ein strenges Sparkonzept. Aber auch da denkt Volker Kurze in die Zukunft: „Ich habe Kontakt mit dem Betreiber des Baumwipfelpfades in Prora auf Rügen aufgenommen. Bei einem dortigen Besuch hatte ich den Geistesblitz für das Projekt in Schwarzheide. Kämen wir ins Geschäft, würde dieses Unternehmen zumindest den Baumwipfelpfad selbst errichten und dann betreiben.“

Die Investitionskosten allein dafür schätzt der Stadtverordnete auf 6,5 bis sieben Millionen Euro. Zudem könnten Gelder aus dem Strukturstärkungsgesetz zum Einsatz kommen. Nicht zuletzt bestehe die Möglichkeit, dass weitere Teilprojekte durch verschiedene Investoren betrieben werden. Zielgruppen seien die Einheimischen zwischen Berlin, Dresden und Leipzig sowie die Seenland-Touristen. Der Tourismusverband rechnet perspektivisch mit anderthalb Millionen Übernachtungen pro Jahr. Derzeit sind es etwa die Hälfte. Jetzt will Kurze Kontakt mit den Bergbausanierern von der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) aufnehmen. Schließlich befindet sich der größte Teil seiner Visi-

on auf Kippenland. Daher müsse geprüft werden, was auf der Schwarzheider Hochhalde baulich so möglich sei. Zudem es im Lausitzer Seenland bereits mehrere Türme gibt, die auf oder hart an geschütteten Böden stehen, beispielsweise der Rostige Nagel bei Senftenberg.

Stadt steht dahinter

Einen Verbündeten hat Volker Kurze bereits, und zwar die Stadt Schwarzheide. Stadtsprecher Florian Brose weist aber darauf hin, dass die Kommune das Gesamtvolumen von rund 35 Millionen Euro selbstverständlich nicht allein stemmen könnte. Denkbar wäre zunächst eine „günstige Version“ eines Kletterwaldes in Form von Hängebrücken und Seilstegen. „Diese würden die Attraktivität des Naherholungsgebietes in entsprechendem Maße weiter steigern“, sagt Brose.

Unabhängig davon sei es sinnvoll, zukunftsblickend über eine Kombination aus Rettungsturm und Aussichtsplattform nachzudenken. So könne ein freier Blick über Süd- und Ferdinandsteich einen Zugewinn für die Sicherheit auf dem Wasser bedeuten. Volker Kurze rechnet im günstigsten Fall mit einer Realisierung seines Projektes 2025. „Aber da müsste auch wirklich alles wie am Schnürchen laufen“, stellt der Ideengeber klar.

Torsten Richter-Zippack

Anzeigen

Geschäftsempfehlungen

Lebendgeflügelverkauf
am Mittwoch, den 25.08.2021
+ am Mittwoch, den 08.09.2021
Peitz - Futterhandel Breite
Triftstraße 38 - 11.15 Uhr
Alle anderen Orte laut Aushängen
Geflügelhof Gentz GbR
Genthiner Straße 2a, 39307 Parchen
Telefon 0393 45 / 204

Bleiben Sie
im Gespräch –
mit Ihrer
Anzeige.

Heiraten/
Bekanntschaffen

Erotische Kontakte

Brasil. Samira, Jana-Andrea,
Ilona u. Mandy. 0162-3626881

!Sexy Girls! SFB Bahnhofstr. 23
bei Winter / täglich 10 - 23 Uhr.
☎ 0151- 540 79 989

Sexy Leidenschaft, www.sex-
cottbus.eu, 035 602/51282